

plus minus

KUNDENMAGAZIN DER REGIONALWERKE AG BADEN

US THEATERP



Im Auftrag für sauberes Wasser

plusminus berichtet in dieser Ausgabe unter anderem über die Wasserversorgung und die Aufgaben des Brunnenmeisters Peter Wetzel.



www.regionalwerke.ch

P.P.

CH-5400
Baden

B-ECONOMY



Herr Hans Muster
Bruggerstrasse 1
5401 Baden



Regionalwerke AG Baden
Haselstrasse 15 | 5401 Baden
Telefon 056 200 22 22

Folgen Sie uns



Kundenmagazin
Nr. 57 / Juni 2021

 **Regionalwerke**
Baden

Liebe Leserin, lieber Leser



Michael Sarbach

Geschäftsführer Regionalwerke AG Baden

Die Regionalwerke AG Baden begrüsst die geplante vollständige Strommarktliberalisierung, dank der zukünftig alle Stromkunden die Möglichkeit haben, ihren Anbieter frei zu wählen. Mit der Strommarktöffnung einher geht der Austausch der bisherigen Stromzähler durch sogenannte Smart Meter. Diese elektronischen Zähler erlauben u. a. eine vollautomatische Erfassung und Weiterverarbeitung der Energiedaten. Sie sind zudem ein Bauteil der intelligenten Stromnetze, die aufgrund der zunehmenden und unregelmässig anfallenden Stromproduktionen aus erneuerbaren Energien immer wichtiger für eine sichere, flexible und effiziente Stromversorgung werden.

Was einleuchtend anmutet, ist in der Umsetzung ein rechter Brocken. Der Wechsel zu Smart Metering bedeutet eine Herausforderung im Umgang mit riesigen Datenmengen, mit dem Thema Sicherheit und Datenschutz, mit dem Einsatz von effizienten Abrechnungssystemen und dem Angebot von neuen Kundennutzen etc. Darüber hinaus bedeutet die Umstellung aber auch einen grossen logistischen, personellen und finanziellen Aufwand.

Wir haben uns frühzeitig auf die Einführung von Smart Meter vorbereitet und profitieren als Gründungsmitglied der Smart Meter-Kooperation e-sy AG von günstigen Beschaffungskosten für die intelligenten Zähler. Wir haben viel Know-how aufgebaut und Ressourcen für einen reibungslosen Zähler-austausch und zuverlässige und sichere Datenflüsse geschaffen. Wir sind fit und bereit, die Dienstleistung «Meter-to-Cash» anderen Werken und Gemeinden anzubieten. Die Gemeinde Mellingen hat sich bereits von unserem Angebot überzeugen lassen, was uns sehr freut.

Michael Sarbach, Geschäftsführer

Inhalt



Nassreis angebaut im Wasserschloss der Schweiz – Ökologie und Produktion vereint > Seite 17



«Meter-to-Cash» für Mellingen 4

• Limmergy – Wohnen an der Limmat 5

Tolles Resultat der Mitarbeiterumfrage 5

Wechsel zu Smart Meter 6



• Im Auftrag für sauberes Wasser 8

Neuer Notstrom-LKW der RWB 10

Start-up-Groove in der alten Spinnerei 12



Nachhaltiges Fernwärme-/Fernkältenetz 14

• Bio-Reis vom Wasserschloss 17

• Aus geoProRegio AG wird geoPro Suisse AG 18



Welcher Solartyp sind Sie? 20

Personelles 22

Wettbewerb / Aktuelles 23

Impressum

Redaktionsteam: Andreas Doesseger, Johanna Graf, Karin Hitz, Gilles Tornare (Regionalwerke AG Baden, Tel. 056 200 22 22)

Autor: Luk von Bergen, Redact Kommunikation AG

An dieser Nummer haben mitgearbeitet: Rolf Gygax, Thilo Zink, Daniel Senn, Peter Wetzel, Simone Müller, Emanuel Schraner, Jonas Hurter, Christian Vogler, Sandra Märki, Cédric Aubert, Frank Boller

Layout und Produktion: KOMMPAKT AG Kommunikation, LSA

CO₂-neutral gedruckt in der Schweiz. Papier aus FSC®-zertifizierten und zu 100% aus recyceltem Altpapier hergestellten Rohstoffen. Zertifiziert von FSC® Recycled, Europäisches Umweltzeichen und Blauer Engel.



GUTES BEISPIEL MELLINGEN



Mit der Digitalisierung von Verbrauchsdaten (Smart Metering) und der zu erwartenden Strommarktöffnung für Privatkunden kommen einige Herausforderungen auf die Gemeinden als Netzbetreiberinnen zu. Aufgaben, die RWB als Dienstleistung anbietet und übernimmt.

«Meter-to-Cash», übersetzt: Zähler bis Inkasso, nennt sich eine der Dienstleistungen, mit der die RWB Gemeinden entlastet. Der gesamte Prozess vom Ablesen von Verbrauchsdaten bis zum Eingang der Zahlung des Kunden wird damit effizienter. «Die Strommarktliberalisierung verlangt mehr automatisierte Prozesse und mehr Effizienz», sagt Rolf Gyga, Leiter Abrechnung und Services bei der RWB. «Optimierte Systeme werden dabei immer wichtiger.» Deshalb hat sich die Gemeinde Mellingen dazu entschieden, diese Aufgaben auszulagern. Nicht nur für

die Elektrizität, sondern auch für die Abrechnung und das Inkasso von Wasser, Abwasser und Entsorgungsgebühren. Die Entscheidungshoheit bleibt dabei bei der Gemeinde. Gyga: «Mit unserer Erfahrung begleiten und unterstützen wir die Kunden auf der Suche nach den besten Lösungen.»

Generell bietet die RWB den Gemeinden all ihre Kompetenzen als Dienstleistung an – von Energieberatungen bis zu Ökostromprodukten, die den Stromkunden im Namen der Gemeinde angeboten werden können.

«Als Gemeinde kamen wir an unsere Grenzen.»



Thilo Zink

Warum setzt Mellingen auf Dienstleistungen der RWB?

Die Umstellung auf digitale Prozesse wie Smart Metering und die erwartete Öffnung des Strommarkts stellen Gemeinden wie Mellingen vor Herausforderungen. Die Finanzabteilung hat diesbezüglich schlicht und einfach nicht die nötige Kompetenz. Zudem ist das Personal knapp und es fehlt an Stellvertreterlösungen bei der Zählerverwaltung und -ablesung sowie bei der Fakturie-

rung des Energieverbrauchs unserer Einwohnerinnen und Einwohner.

Welche Rolle spielen die Kosten?

Personal und Know-how aufzubauen braucht Zeit und ist teuer. Auf einen professionellen Partner zurückzugreifen, ist sinnvoller.

Welches Fazit ziehen Sie aus der Zusammenarbeit mit RWB?

Die Zusammenarbeit würde ich als unkompliziert, professionell und umfangreich bezeichnen. Wir haben bisher nur gute Erfahrungen mit der RWB gemacht.

WOHNEN AN DER LIMMAT



Zentrumsnah und doch im Grünen – die Regionalwerke AG Baden realisiert im Obersiggenthaler Ortsteil Rieden, direkt an der Limmat, 40 Mietwohnungen und Businessapartments. Zeitlose Architektur und nachhaltige Konzeption nach der Energiestrategie 2050 lassen einen modernen und smarten Wohnraum entstehen.

Der Gestaltungsplan für das auf den Namen «Limmergy» getaufte Projekt liegt derzeit zum Mitwirkungsverfahren auf. Das Besondere an dem Leuchtturmprojekt: Die Siedlung soll

auf ihre gesamte Lebenszeit gerechnet CO₂-neutral sein. Heisst: Das Gebäude muss nicht nur komplett mit erneuerbaren Energien betrieben werden – auch die für den Bau verwendeten Ressourcen müssen kompensiert werden. Möglich wird dies unter anderem durch das verwendete Bauholz, in welchem klimawirksames CO₂ gebunden ist. Die RWB schöpft aus ihrem Kerngeschäft: Die Wohnüberbauung Limmergy wird komplett durch erneuerbare Energien betrieben.

Alle Infos finden Sie unter limmergy.ch.

ZUFRIEDENE MITARBEITENDE SIND DAS HÖCHSTE GUT

Mitarbeitende, die gerne arbeiten und sich in ihrem Arbeitsumfeld wohlfühlen, sind das Wichtigste für jedes Unternehmen. Denn mit einem motivierten und aufgestellten Team kann man jede Herausforderung angehen und zum Erfolg führen.

Die RWB hat im letzten August mit der Firma Empiricon eine Online-Mitarbeiterumfrage durchgeführt. Die Auswertung attestiert eine sehr hohe Mitarbeiterzufriedenheit. Das tolle Resultat hat die RWB gefreut und mit Stolz erfüllt. Es spornt aber auch dazu an, von den Mitarbeitenden weniger gut bewertete Punkte aktiv anzugehen und zu verbessern. Die RWB ist sich der Kraft einer zufriedenen Belegschaft bewusst und hält sie für den Schlüssel zum Erfolg.

Aufgrund der erfüllten Qualitätsstandards im Rahmen der Mitarbeiterumfrage 2020 wurde die RWB mit dem Qualitätslabel «Employers We Trust» ausgezeichnet. «Employers we Trust» ist eine eingetragene Marke der Empiricon AG. Mit diesem Label werden Unternehmen ausgezeichnet, welche die Mitarbeiterumfrage als strategisches Führungsinstrument einsetzen, Stärken und Handlungsbedarf identifizieren und dadurch Optimierungsmaßnahmen einleiten.



Smart Meter

SMART GEMACHT: SO TAUSCHT RWB DIE ALTEN STROMZÄHLER AUS

Die Regionalwerke AG Baden ersetzt bis ins Jahr 2027 rund 15'000 Stromzähler etappenweise durch Smart Meter. Der Austausch hin zur digitalen Strommessung hat letzten Herbst gestartet und verläuft bisher nach Plan. Daniel Senn, Leiter Messtechnik bei der RWB, zieht eine positive Zwischenbilanz.



Daniel Senn,
Leiter Messtechnik

Herr Senn, vor einigen Monaten hat die RWB im Gebiet Oberer Kappelerhof die ersten Smart Meter installiert. Wie zufrieden sind Sie mit der ersten Etappe?

Wir sind zufrieden mit dem Verlauf dieses Pilot-Rollouts, darauf lässt sich aufbauen. Gesamthaft haben wir letzten Herbst im Oberen Kappelerhof rund 280 Zähler durch Smart Meter ersetzt. Dabei wurden unsere Prozesse von der Planung und Disposition über die Kundeninformation bis zum Wechsel der Zähler durchgängig zum

ersten Mal durchgespielt und überprüft.

Welches sind nun die Haupt-erkenntnisse aus dem Pilotgebiet?

Die eingesetzten Smart Meter funktionieren zuverlässig. Auch die ausführliche und gezielte Kommunikation mit den Kunden hat sich aus unserer Sicht bewährt. Wir konnten unser Vorhaben planmässig und ohne nennenswerte Hürden umsetzen. Sichtbar für die Kunden ist nur der eigentliche Zählerwechsel durch unsere Monteure.

Und was sehen die Kunden nicht?

Dass hinter dem Ganzen viel mehr steckt, als man denkt. Vor allem seitens IT muss viel aufgebaut und

dabei sichergestellt werden, dass alles zuverlässig und gesetzeskonform funktioniert. Gerade was IT-Fragen und die Materialbeschaffung betrifft, stehen wir im Austausch mit 43 weiteren Schweizer Energieversorgungsunternehmen. Vor zwei Jahren haben wir gemeinsam die Kooperationsgesellschaft e-sy AG gegründet, um das Smart Metering in den jeweiligen Versorgungsgebieten möglichst kostengünstig einzuführen und das nötige Know-how aufzubauen.

Welche Daten liefern die bereits installierten digitalen Geräte?

Alle Smart Meter übermitteln täglich die Messwerte des jeweiligen Energieverbrauchs an einen Datenserver der RWB. Im Moment sind wir dabei, die Systeme so zu erweitern, dass die Kunden des Pilotgebiets bald im Webportal ihren Stromverbrauch einsehen können und RWB die Rechnungserstellung auf Basis dieser Daten ausführen kann.

Wie kompliziert ist die Montage solcher Smart Meter?

Dies hängt von den Gegebenheiten vor Ort in der Hauptverteilung ab. Vor allem ältere Verteilungen mit engen Platzverhältnissen sind für den Zählerwechsel aufwändiger. Aber unsere Monteure sind erfahren und finden in der Regel eine Lösung.

Im Normalfall dauert die Installation eines Smart Meters etwa eine halbe Stunde.

Kommt es dabei auf Kundenseite zu Einschränkungen?

Die wesentliche Einschränkung für unsere Kunden ist sicherlich der kurzzeitige Unterbruch der Stromversorgung. Dieser dauert normalerweise rund eine Viertelstunde. Unsere Monteure setzen alles daran, den Unterbruch möglichst kurz zu halten. Weiter sollten die Kunden Geräte wie beispielsweise Fernseher, Computer oder Server vorgängig ausschalten und vom Netz trennen. Bei gewissen Haushaltsgeräten wie Backöfen kann es sein, dass die Uhr nach unserer Installation gerichtet werden muss.

Wie sieht der weitere Rollout-Plan aus?

Gemäss der Energiestrategie des Bundes müssen bis ins Jahr 2027 mindestens 80 Prozent der Stromzähler im RWB-Versorgungsgebiet durch Smart Meter ersetzt sein. Terminlich sind wir also auf Kurs. Anfang 2021 haben wir im Gebiet Kappelerhof weitere 300 Smart Meter installiert, im Herbst wird dieses Gebiet abgeschlossen sein. Geplant ist, danach die Etappen Bäder/Verenaäcker und Baden Nord in Angriff zu nehmen.

DIE ZUKÜNFTIGEN VORTEILE DANK SMART METER

- + Sämtliche Messwerte werden automatisch und digital übermittelt.
- + Die Rechnungsstellung erfolgt exakt per Stichtag.
- + Manuelles Ablesen der Stromzähler ist künftig nicht mehr nötig.
- + Im RWB-Kundenportal sind visualisierter Stromverbrauch und Kostenübersicht jederzeit einsehbar.
- + Die Rahmenbedingungen für den künftigen Strommarkt werden erfüllt.

www.regionalwerke.ch/smartmeter



WETZEL CHECKT'S

Ob Kochen, Waschen, Toilette oder Trinken: Ein Tag ohne Wasser ist undenkbar. Brunnenmeister Peter Wetzel und sein Team setzen alles daran, dass in Baden und mehreren umliegenden Gemeinden jederzeit einwandfreies Wasser zur Verfügung steht.

In seinem Fall bedeutet Wasser nicht nur Leben, sondern auch Lebensunterhalt: Brunnenmeister Peter Wetzel arbeitet seit rund dreissig Jahren bei der RWB. In seiner Funktion als Leiter Ressort Wasser ist er dafür zuständig, dass die Wasserversorgung jederzeit reibungslos funktioniert – nicht nur in Baden. «Zusammen mit meinem vierköpfigen Team garantieren wir auch den Betrieb und den Unterhalt der Wasserversorgung für Ennetbaden, Killwangen, Neuenhof und Spreitenbach.» Weiter hilft die

RWB den Gemeinden Mellingen, Fislisbach, Birmenstorf und Ennetbaden bei Bedarf aus, insbesondere in den trockenen Sommermonaten. «Die Wasserreserven im Badener Boden sind riesig», sagt Wetzel. «Selbst wenn es ein Jahr lang nicht regnen würde, hätten wir noch genügend Wasser, um das gesamte Versorgungsgebiet zu beliefern.» Eine feudale Ausgangslage also, was die schier endlosen Wasserreserven betrifft. Trotzdem gibt es in der Badener Wasserversorgung viel zu tun. Wetzel checkt's.

Wasser, marsch!

Tauchen Sie ein in die Wasserversorgung der Stadt Baden. Sehen Sie im Video, wie die Regionalwerke Baden AG Sorge trägt zum wichtigsten Lebensmittel und wie sie die einwandfreie Wasserversorgung jederzeit sicherstellt.



REGELMÄSSIGE BRUNNENREINIGUNGEN

«Wir reinigen wöchentlich sämtliche 42 Brunnen der Stadt. Oft hat es Steine oder Laub darin– und leider auch immer wieder unsachgemäss entsorgte Abfälle. Zudem beobachten wir die Algensituation. Sobald die Sonne scheint, bilden sich nämlich Algen, die wir entfernen müssen. Einige unserer Brunnen sind das ganze Jahr in Betrieb. Dabei fliesst das gleiche Wasser durch die Röhren wie aus den Haushaltshähnen. Es handelt sich um Grund- und Quellwasser, das, sobald es rausgesprudelt ist, als Abwasser zurück in den Wasserkreislauf fliesst.»

www.regionalwerke.ch/brunnenkarte

INSTANDHALTUNG VON RESERVOIRS, LEITUNGEN UND PUMPWERKEN

«Die Wasserreservoirs bilden die Ausgleichsreserve, so dass die gewünschte Wassermenge jederzeit verfügbar ist. Was tags verbraucht wird und nicht aus Quellwasser nachfliesst, fördern wir nachts wieder aus dem Grundwasser. Die Anlagen laufen automatisch. Die Systeme überwachen die Wasserstände in den Reservoirs, die Raumfeuchtigkeit, die Wassertemperatur, die elektrische Spannung und die Anlagensicherheit. Stimmt etwas nicht, schlagen sie Alarm. Auch was die Leitungen betrifft, sind wir in Baden auf dem neusten Stand. Wir haben in den letzten Jahrzehnten einen Grossteil der Leitungen sukzessive ersetzt. Wasserrohrbrüche kommen heute kaum mehr vor.»

SICHERSTELLEN DER WASSERQUALITÄT

«Was die Qualitätsprüfung des Wassers anbelangt, so ist die RWB sehr modern ausgestattet und überdurchschnittlich abgesichert. Nebst den gesetzlich regelmässig vorgeschriebenen Wasseranalysen, die wir zur Kontrolle ins Labor schicken, haben wir weitere Geräte installiert, welche die Wasserqualität permanent überwachen. An drei Grundwasserfassungen testen wir laufend die Zusammensetzung des Wassers auf mikrobiologische Aspekte wie unerwünschte Bakterien. Das entspricht dem absolut neusten Stand der Technik.»

RWB-WASSERZAHLEN IM ÜBERBLICK

«Die RWB versorgt allein in Baden rund 20'000 Menschen mit Wasser. Der Tagesverbrauch pro Kopf beträgt etwa 280 Liter. Hochgerechnet fliesst täglich also eine Menge von 5600 m³ Wasser durch unsere Leitungen. Jährlich sind das rund zwei Millionen Kubikmeter geliefertes Grund- und Quellwasser. Gesamthaft haben wir zur Förderung und Speicherung des Wassers drei Grundwasserfassungen, 34 Quellen, neun Reservoirs, sieben Stufenpumpwerke. Das Leitungsnetz ist über 110 Kilometer lang und bedient auch die 42 städtischen Brunnen und 700 Hydranten, die den Löschschutz in Baden sicherstellen.»

EIN LASTER FÜR ALLE FÄLLE

Nach über dreissig Jahren haben die Regionalwerke AG Baden ihren alten Notstrom-Lastwagen ersetzt. Komponenten wie die Notstromanlage wurden übernommen und erneuert sowie eine neue Abgasbehandlungsanlage installiert. Lesen Sie, was der neue LKW kann und wann er zum Einsatz kommt.

DIE EINSÄTZE NACH PRIO

1. Katastrophenfall mit Stromausfall
› Versorgung am Ort des Schadens
2. Grossstörung mit grossflächigem, langem Stromausfall
› Versorgung von Pumpwerken der Wasserversorgung
3. Stromausfall im RWB-Netzgebiet
› Versorgung des ausgefallenen Netzteiltes
4. Stromausfall Nachbarwerk
› Versorgung des ausgefallenen Netzteiltes
5. Wartung von Anlagen
› unterbruchfreie Betriebsversorgung in Stationen mit nur einem Transformator
6. Mieteinsätze
› Energieversorgung von Baustellen oder Anlässen

DIE SKILLS

Der LKW beinhaltet eine mobile Notstromgruppe mit Kabeln und Adapterstücken. Damit kann er standortunabhängig und flexibel elektrische Leistung zur Verfügung stellen – entweder netzparallel mit Synchronisierung oder auch im Inselbetrieb wie beispielsweise an einer Baustelle oder einem anderen Ort ohne Netzanschluss. Wenn der LKW im Werkhof steht, ist er als eine Art virtuelles Kraftwerk an das Verteilnetz angeschlossen und in einen Verbund zur Erzeugung von Spitzenlast (Energie zu Spitzenzeiten infolge hoher Leistungsnachfrage) eingebunden.

Notstrom-LKW der RWB



Marke: Scania 6x4		PS: 370
Länge: 9,5 m	Breite: 2,5 m	
Höhe: 3,75 m	Gewicht: 26 t	
Herkunft: Schweden, Aufbau: Bimex Uetendorf		

Motor: Dieselmotor Perkins V12, 633 kW	Kabel: 30 m
Generator: 675 kVA	System: 500 kW Notstromleistung
Dieseltank: 1000 l	Abgasnachbehandlung: AdBlue (300 l)

Zusätzlicher Dieseltank: 1200 l
Kabel: 40 m Verlängerungskabel

Kosten: CHF 300'000.-
(LKW inkl. Umbau und Abgasbehandlungsanlage)

DER ALTE NOTSTROM-LKW

Der ausgediente LKW (Modell Terberg, Baujahr 1986) konnte mangels Ersatzteilen nicht mehr vorgeführt werden. Er wurde im Rahmen der Neubeschaffung in Tausch gegeben. Das rund 35-jährige Gefährt steht nun in einer Fahrzeugsammlung und «geniesst» seinen Ruhestand.

DER ERNSTFALL

Der LKW kommt jährlich rund ein Dutzend Mal zum Einsatz. Das Vorgängermodell wurde in der Vergangenheit beispielsweise gebraucht, als die Hauptverteilung der Stromversorgung in einer Sandwichfabrik erneuert wurde. Die Notstromgruppe hat dabei die Fabrik während der Hauptproduktionszeit über Nacht mit Strom versorgt, so dass Produktionsausfälle vermieden werden konnten.

DIE STROMPRODUKTION

Auf dem LKW ist ein V12-Dieselmotor von Perkins verbaut, der direkt an einen Generator gekoppelt ist. Dieser erzeugt den Strom, welcher über grosse Kabel auf dem LKW und dem zugehörigen Anhänger die Verbraucher versorgt. Die Dieseltanks fassen rund 1000 l Treibstoff, was einen Volllastbetrieb bis zu 8 Stunden ermöglicht. Um einen reibungslosen und unterbruchsfreien Einsatz zu gewährleisten, ist es entscheidend, dass die Sicherheits- und Betriebsvorschriften eingehalten werden.

START-UP-GROOVE IN DER ALTEN SPINNEREI

Seit Sommer 2020 ist die altherwürdige Baumwollspinnerei Turgi im Besitz der Limmatkraftwerke AG. Ein Teil des denkmalgeschützten Gebäudes steht nun für gewerblich-industrielle Zwecke zur Verfügung.

Ob grosse oder kleine Fläche, ob zu Lager- oder Schulungszwecken, ob als Büro oder Atelier: Die Limmatkraftwerke AG (LKW) vermietet rund 7000 m² Fläche im mittleren und westlichen Teil des bald zweihundertjährigen Gebäudes zu attraktiven Preisen. «Kleine Büros und Ateliers gibt's bereits ab etwa 320 Franken pro Monat. Die grösseren Flächen von 300 bis 600 m² ab 85 Franken pro m² und Jahr. Diese eignen sich für KMU und können bei Bedarf unterteilt werden», sagt Simone Müller von der André Roth AG, welche die Räume im Auftrag der LKW vermietet. Bereits in der Spinnerei eingemietet haben sich beispielsweise Architekten, Illustratorinnen, Kunstschaffende, IT-Unternehmen, Kunsthandwerker und Therapeutinnen – aber auch Start-ups sind herzlich willkommen. «Wir

sind erfreut, wie schnell sich das Haus mit verschiedenen Aktivitäten und Kompetenzen füllt», sagt Simone Müller. «Das Ziel ist, einen spannenden Branchenmix zu schaffen, der sich gegenseitig inspirieren kann.»

Mieterinnen und Mieter der Spinnerei geniessen dabei durchaus einige Freiheiten. So können sie ihre Räume nach eigenen Bedürfnissen gestalten und ausbauen, soweit dies baulich möglich und erlaubt ist. Nebst den zu mietenden vier Wänden stehen den Interessenten im ganzen Haus Anschlüsse für Glasfaser-Internet, WC-Anlagen und kleine Teeküchen zur Verfügung. Simone Müller: «Turgi ist mit der guten Anbindung

ans öV-Netz und den Verpflegungsmöglichkeiten ein interessanter und gefragter Arbeitsstandort. Wir gehen davon aus, dass wir bis zum Herbst einen grossen Teil der Räumlichkeiten vermietet haben.»

«Die Limmatkraftwerke AG kaufte die Spinnerei Turgi aus strategischen Überlegungen. Wir können damit den Betrieb des Wasserkraftwerks Turgi langfristig sicherstellen und unsere Ausbaupläne weiterverfolgen.»

Martin Schoop,
Verwaltungsratspräsident
Limmatkraftwerke AG



DIE EINST GRÖSSTE SPINNEREI DES LANDES

Die ehemalige Fabrikanlage wurde 1826 erbaut und war bis Mitte des 19. Jahrhunderts der schweizweit grösste Betrieb seiner Art. Ab 1962 und bis vor wenigen Jahren diente die Liegenschaft der ABB als Produktions- und Bürostandort. Seit 2020 ist sie im Besitz der Limmatkraftwerke AG, die auf dem Gelände ein Wasserkraftwerk betreibt. Die Spinnerei liegt wenige Gehminuten vom Bahnhof entfernt und ist auch für den motorisierten Verkehr gut erschlossen. Auf dem Areal können Parkplätze gemietet werden. Zudem steht eine öffentliche Ladestation für Elektrofahrzeuge zur Verfügung.

www.spinnerei-turgi.ch



HEISS UND KALT: EIN NACHHALTIGES RIESENPROJEKT

Kühlen gehört zum Sommer, wie Heizen zum Winter. Um den jeweiligen Bedarf klimafreundlich decken zu können, forciert die RWB den Ausbau der Fernwärme- und den Aufbau einer Fernkälteversorgung in Baden.

Die Planung steht, die Investitionen wurden vom Verwaltungsrat der RWB gutgeheissen: Mit dem Grossprojekt für mehr erneuerbare Fernwärme und Fernkälte leistet die RWB einen wichtigen Beitrag zum Erreichen der Energieziele von Baden. «Das ist der Grundstein für die Dekarbonisierung des städtischen Versorgungsgebiets», sagt Jonas Hurter, Ressortleiter Energieprojekte. Durch den Ausbau wird die Stadt mittelfristig mit zusätzlich 40 GWh Wärme und über 10 GWh Kälte versorgt. Produk-

tion und Betrieb der Anlagen sollen dabei möglichst nachhaltig sein. «Wir möchten alle Anlagen mit erneuerbarem Strom betreiben und Spitzenlasten mit grossen Speichersystemen abdecken, damit der Gasanteil möglichst klein ist.» So kann der Badener CO₂-Ausstoss jährlich um 10'000 Tonnen gesenkt werden.

Die weiteren Ausbauschritte

Mit SiBaNo, dem Energieversorgungsprojekt in Zusammenarbeit mit der Fernwärme Siggenthal AG, wurde

bereits ein Meilenstein für eine erneuerbare Fernwärme in Baden realisiert. Der Bau der über drei Kilometer langen Verbindungsleitung von der Heizzentrale Baden Nord bis zur Kehrrechtverbrennungsanlage Turgi (KVA) dauerte rund ein Jahr. Seit Mitte 2020 profitieren Fernwärmekunden in Baden Nord von der CO₂-neutralen Abwärme der KVA.

«Damit sich die hohen Investitionen lohnen, muss man das Wärmenetz dort bauen, wo viele Menschen wohnen und ein hoher Energiebedarf besteht», sagt Jonas Hurter. «Deshalb erweitern wir das Netz derzeit in Richtung Innenstadt.» Parallel dazu ist der Aufbau eines Kältenetzes geplant, ebenfalls von der Energiezentrale Baden Nord aus betrieben.

Rechts der Limmat soll ab Herbst eine Grundwasser-Wärmepumpen-Zentrale entstehen. Ziel ist die Versorgung der Areale Kantonsschule und Regionales Pflegezentrum. «Mit der Grundwasserwärmenutzung setzen wir auf eine effiziente und nachhaltige Technologie. So können wir je nach Bedarf Wärme und Kälte produzieren.» Der grosse Vorteil des parallelen Fernwärme- und Fernkältenetzes: «Die jeweilige <Abfallenergie> wird weiterverwertet. Die bei der Kälteproduktion entstehende Abwärme kann fürs Wärmenetz genutzt werden – und umgekehrt.»

Zusammenschluss ab 2025

Die einzelnen «Energie-Cluster» sollen ab 2025 zu einem grossen Wärme-



DIE VORTEILE VON FERNWÄRME UND -KÄLTE

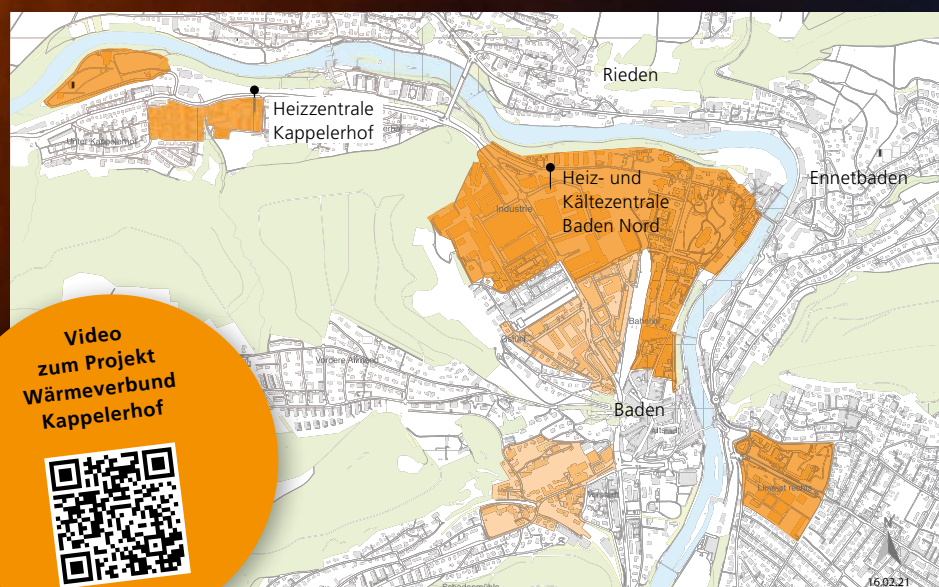
Der Anschluss ans Fernwärme-/Fernkältenetz hat für die Kunden viele Vorteile. Zum einen handelt es sich um Energie aus erneuerbaren Quellen. Andererseits ist die hohe Versorgungs- und Betriebssicherheit durch die RWB jederzeit gewährleistet. Ein weiterer Vorteil ist der stabile Preis: Die Produktion erfolgt regional mit bekannten Kostenfaktoren – grosse Preisschwankungen sind daher kaum zu erwarten.

www.regionalwerke.ch/waermekaelte

und Kältering zusammengeschlossen werden. Der Vorteil liegt auf der Hand. «Durch die Einspeisung von Wärme und Kälte aus mehreren Energiezentralen garantieren wir eine hohe Verfügbarkeit des Gesamtsystems mit erneuerbarer Energie.» Die Nachfrage ist gross und übertrifft die Erwartungen aus der Bedarfsanalyse. Jonas Hurter hofft, dass die kommenden Bauarbeiten reibungslos verlaufen und es nicht allzu viele Einschränkungen für die Bevölkerung geben wird. Punktuelle Verkehrsumleitungen an neuralgischen Stellen wie in der Nähe der Post sind aber kaum zu verhindern. «Mit der Abwärme- und Grundwasserwärmenutzung implementieren wir Technologien, die für uns neu sind», sagt Hurter. «Das ist ein grosser Schritt und gleichzeitig eine grosse Herausforderung für die RWB.»

Planungskarte Wärme und Kälte

■ Ausbau bis 2023 ■ Ausbau bis 2025



Video zum Projekt
Wärmeverbund
Kappelerhof



«UM DIE ZIELE ZU ERREICHEN, BRAUCHT ES GROSSE TATEN.»



Christian Vogler,
Energiekoordinator
Stadt Baden

Wie sieht das aktuelle Badener Energieförderprogramm aus?

Durch eine energetisch sinnvolle Sanierung

eines Gebäudes können Energieverbrauch und CO₂-Ausstoss teils massiv gesenkt werden. Das ist nicht nur ein Ziel der Energiestrategie 2050 des Bundes, sondern auch eines des Badener Energiekonzepts. Unser aktualisiertes Förderprogramm wurde im Januar lanciert und regelt unter anderem die städtischen Beiträge für Heizungersatz und Solarthermie. Wer also demnächst die Gas-, Öl- oder Elektroheizung durch ein erneuerbares Heizsystem ersetzt, profitiert von attraktiven Förderbeiträgen – nicht nur von der Stadt Baden, sondern je nach Vorhaben auch vom Kanton Aargau.

Die Stadt fördert unter anderem auch den Anschluss an einen Wärmeverbund. Wie kann ich davon profitieren?

Auf der Website der Stadt Baden finden Sie sämtliche Informationen, Antragsformulare und sogar einen Förderrechner, mit dem Sie den städtischen Förderbeitrag für Ihr Projekt berechnen können. Beim Anschluss an den

Wärmeverbund hängt die Höhe des Förderbeitrags unter anderem davon ab, wie viel CO₂ im Vergleich zur ersetzten Heizung eingespart wird, aber auch von der Grösse der beheizten Fläche: Je höher diese ist, desto höher fällt der Beitrag aus.

Wie finanziert die Stadt diese Förderbeiträge?

Die Stadt erhebt eine Abgabe auf den Netznutzungskosten beim Strom, welche die Regionalwerke im Auftrag über die Stromrechnung erhebt und an die Stadt weiterleitet. Jede Person, die Strom bezieht, bezahlt damit seit anfangs Jahr neu eine zusätzliche Abgabe zur Förderung erneuerbarer Energien. Das bedeutet für einen durchschnittlichen Haushalt mit vier Personen Mehrkosten von etwas über einem Franken pro Monat.

Wie wichtig ist das Wärmeverbundprojekt für Baden?

Enorm wichtig. Um die Klimaziele zu erreichen, braucht es grosse Taten. Der Aufbau des Wärme- und Kältenetzes ist einer der wichtigsten Schritte, um hier vorwärtszukommen. Und es braucht eine gute und intensive Zusammenarbeit zwischen der Stadt und der Regionalwerke, was definitiv der Fall ist.

baden.ch/energiefoerderung



Wasserschlossreis



OHNE FLEISS KEIN REIS

Reissender Absatz für Wasserschlossreis:

Die letztjährige Ernte von rund acht Tonnen Bio-Reis ist längst ausverkauft. Nun geht es auf der gesamthaft etwa fünf Hektar grossen Anbaufläche in Vogelsang, Würenlingen und Untersiggenthal in die nächste Reiserunde.



Sandro Märki

«Mitte April haben wir ausgesät, nun heisst es abwarten, optimal bewässern und regelmässig jäten», sagt Sandro Märki. Der Bauer aus Rüfenach bewirtschaftet

innerhalb des Wasserschlossreis-Projekts die knapp ein Hektar grosse Parzelle der Limmatkraftwerke AG (LKW) am Limmatweg in Untersiggenthal. «Da sich die Sorte Carnaroli letztes Jahr nicht besonders bewährt hat, setzen wir heuer ganz auf Loto-Reis.» Eine Herausforderung, denn die hiesigen klimatischen Bedingungen sind kaum mit jenen in Asien, insbesondere in China zu vergleichen, wo rund 90 Prozent der weltweiten Reis-

produktion stattfindet. «Entscheidend sind die Temperaturen und der Wasserhaushalt auf dem Feld», sagt Märki. «Ist es zu nass, kann der Reis nicht atmen. Bekommt er zu wenig Wasser, trocknet er aus.»

Das Wetter der nächsten Monate wird also zeigen, wie die Ernte im Spätherbst ausfällt. «Wenn es sehr gut läuft, rechnen wir mit etwa zwei Tonnen Reis pro Hektar.» Zu hoffen bleibt auch, dass die feuchten Aargauer Reisfelder wieder viele tierische Gäste anziehen. «Ob Frösche oder Libellen, die Felder werden jeweils rasch zu einem Biotop für ganz viele Tierarten – das macht Freude.»

www.wasserschlossreis.ch



«Risotto regionale»

Rezeptidee für einen herzhaften Risotto mit Zutaten aus der Region (für 2 Personen)

- o 150 g Wasserschlossreis abspülen
- o Regionales Sommergemüse wie Rüeblli, Sellerie oder Lauch fein schneiden
- o 1 Zwiebel und 1 Knoblauchzehe fein hacken, in etwas Butter oder Öl leicht dämpfen
- o den Reis und das Gemüse beifügen, anziehen lassen, mit Weisswein oder Bouillon ablöschen und etwas einkochen lassen
- o Bouillon dazugeben, bis der Reis gut bedeckt ist, ab und zu umrühren und nach Bedarf Bouillon nachgiessen
- o bei mittlerer Hitze den Reis in ca. 20 bis 30 Minuten weich kochen
- o Käse, Butter oder Rahm nach Belieben beifügen und allenfalls mit Pfeffer und Salz abschmecken

«En Guete!»



DAS UNSICHTBARE SICHTBAR MACHEN

Aus geoProRegio AG wird die geoPro Suisse AG. Mit neuem Namen und neuer Firmenstruktur will sich der Geoinformationsdienstleister, an dem auch RWB beteiligt ist, auf dem nationalen Markt behaupten.

Sei es für die herkömmliche Netz-dokumentationen oder für kommende Herausforderungen wie die Entwicklung von Smart Cities: Georeferenzierte Daten werden immer wichtiger. «Dank der Digitalisierung haben wir neue Möglichkeiten, unterirdische Infrastrukturen für Gas, Wasser, Fernwärme oder Strom sichtbar zu machen», sagt Cédric Aubert, CEO der neuen geoPro Suisse AG. «Das hilft uns insbesondere auch in der Planung künftiger Netze.» Die Regionalwerke AG Baden hat bereits vor rund zehn Jahren gemeinsam mit anderen Aargauer Stadtwerken die geoProRegio AG gegründet. «Aus dieser Zusammenarbeit ist nun eine eigenständige Firma gewachsen, die sämtliche bereits bestehenden GIS-Ressourcen zusammenführt.» Dazu gehören neben den IT-Systemen auch die jeweiligen Kunden- und Produkteportfolien sowie die einzelnen Expertinnen- und Experten-Teams. «Mit der neuen Eigentümerstrategie und dem neuen Zusatz <Suisse> unterstreichen wir die Ambition, uns künftig auch auf dem natio-

onalen Markt als Kompetenzzentrum für Geoinformation zu positionieren.»

Dienstleistungen für Werke und Privatkunden

Hauptaufgabe der neuformierten Firma bleibt das Erfassen von Geodaten. «Wir bieten beispielsweise den Stadtwerken ein Tool für die Werterhaltung ihrer komplexen Infrastruktur», sagt CEO Aubert. Jede Werkleitung ist digital erfasst und jederzeit abrufbar. Und es kommen laufend weitere Daten dazu – mit jeder Baustelle, die eröffnet, und jedem Rohr, das im Boden verlegt wird. «Gleichzeitig arbeiten wir auch für private Unternehmen, die georeferenzierte Komponenten bewirtschaften müssen.» Die geoPro Suisse AG fungiert also als Datenmanagerin von der Ersterfassung bis zur Visualisierung, Analyse und Interpretation von Geoinformationen. Dabei stehen hohe IT-Sicherheitsstandards an erster Stelle: «Wir arbeiten nach neusten Prozessen und mit modernsten Systemen. Sämtliche Daten sind



Cédric Aubert, CEO geoPro Suisse AG



bestens gesichert und in Schweizer Datenzentren gespeichert.» Ein Ziel ist es, die eigenen Dienstleistungen laufend weiterzuentwickeln und mit den technologischen Neuerungen Schritt zu halten. «Wir setzen bereits jetzt Drohnen zur Vermessung oder für Wärmebildaufnahmen ein. Aber wir sehen noch viel Potenzial in der Visualisierung oder Analyse der Daten – Stichwort Augmented, Virtual Reality oder Analytics.»

Vier Eigentümerinnen, vier Standorte

Von den ursprünglich fünf Gründerwerken sind noch deren vier dabei: Regionalwerke AG Baden, StWZ Energie AG Zofingen, SWL Energie AG Lenzburg und TBS Strom AG Suhr.

Cédric Aubert: «Gesamthaft zählen wir 37 Mitarbeitende. Unsere Teams arbeiten flexibel von vier Standorten in den jeweiligen Städten aus. Der Hauptsitz bleibt in Baden.» Die neue Firma wird diesen Sommer die Büros am RWB-Hauptsitz verlassen und an die Rütistrasse 3 umziehen. «Auch wenn wir nicht mehr unter demselben Dach arbeiten: Als grösste Aktionärin wird die RWB auch künftig stark von uns profitieren», sagt Cédric Aubert. «Denn die neue Aufstellung bedeutet auch für die RWB höhere Produktivität, mehr Effizienz, Innovation und gleichzeitig Kontinuität in der Dokumentation sämtlicher Geodaten.»

www.geoprosuisse.ch



«Die Lancierung von geoPro Suisse ist der Start eines Unternehmens, das sich am Markt als kompetenter Anbieter von Produkten und Lösungen für Geoinformatik-Dienstleistungen einen Namen machen will.»
Frank Boller, Verwaltungsratspräsident geoPro Suisse AG

WELCHER SOLARTYP BIN ICH?

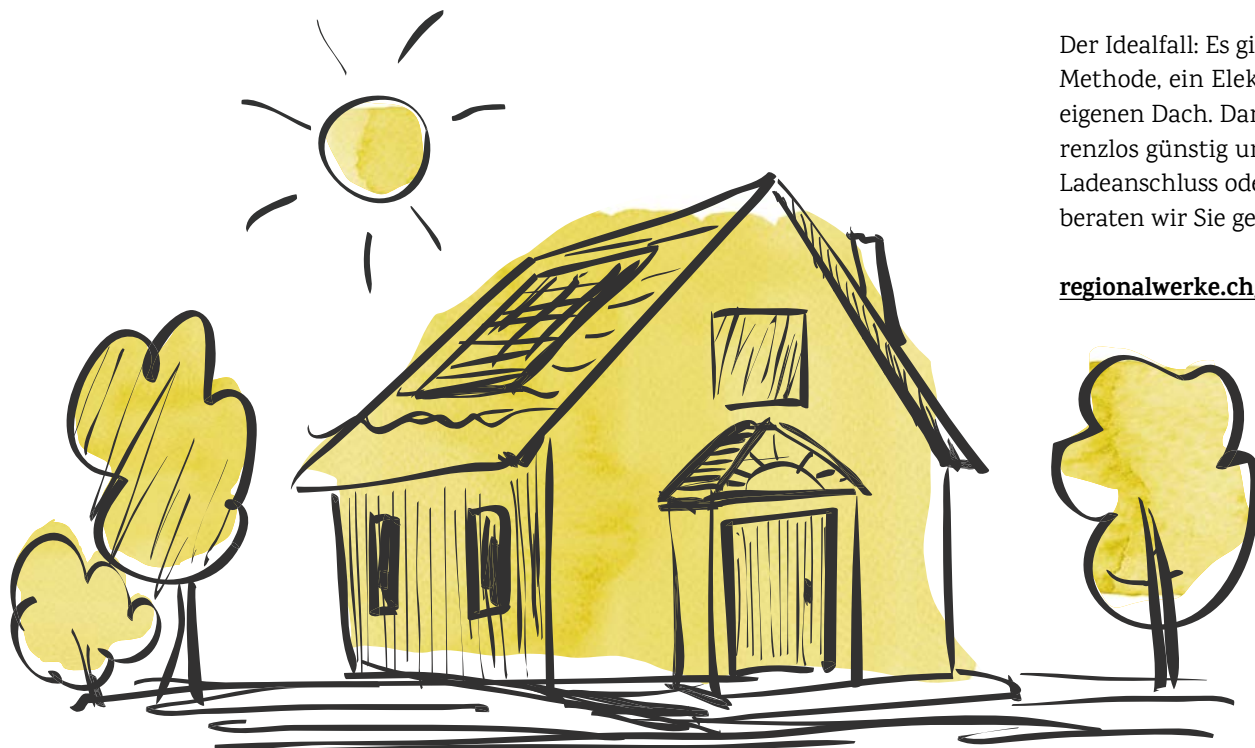
Die Sonne ist für alle da: Hausbesitzer, Vermieter, Elektroautofahrer – und auch für Mieter. Lesen Sie, welcher Solartyp Sie sind und wie Sie das Beste aus Ihrer individuellen Situation herausholen.

TEXT ANDREAS TURNER

MEIN DACH GEHÖRT MIR

Das trifft sich gut! Das Preis-Leistungs-Verhältnis von Photovoltaik-Modulen ist heute so attraktiv, dass es sich auf jeden Fall lohnt, Strom über die eigene Solaranlage zu erzeugen. Als Teilzeit-Selbstversorger – neudeutsch: Prosumer – gewinnen Sie ein gutes Stück Unabhängigkeit vom Netz. Unsere Solar-Profis beraten Sie gerne bei der Realisierung Ihrer eigenen Solaranlage.

regionalwerke.ch/solaranlage



ICH BESITZE MEHRERE WOHNUNGEN

Sie denken, Ihre PV-Anlage und Sie seien unzertrennlich? Falsch! Eine sogenannte Eigenverbrauchslösung (EVL) macht es möglich, dass sich auch Ihre Mieter oder Stockwerkeigentümer ein Stück vom Solar-kuchen auf Ihrem Dach holen können. Aufwand? Nein, lehnen Sie sich zurück, wir kümmern uns um alle administrativen Aufgaben.

regionalwerke.ch/evlpremium

ICH WOHNE ZUR MIETE

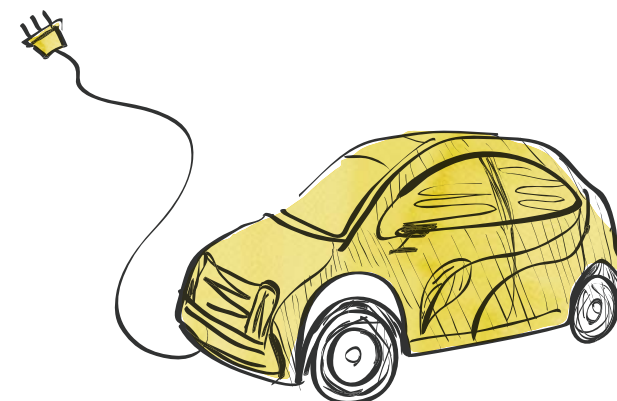
Kein Wohneigentum zu besitzen, bedeutet noch lange nicht, auf eigenen Solarstrom verzichten zu müssen. Mit miinSTROM können Sie sich ein Bezugsrecht an einer gemeinschaftlichen Solaranlage erwerben. Pro Solarstrompanel erhalten Sie über eine Dauer von fünf Jahren eine fixe Menge an erzeugtem Sonnenstrom rückvergütet. Scheint nachhaltig und attraktiv zu sein, nicht?

miinstrom.ch

MEIN AUTO FÄHRT ELEKTRISCH

Der Idealfall: Es gibt wohl keine umwelt- und klimafreundlichere Methode, ein Elektroauto zu laden, als mit Solarstrom vom eigenen Dach. Damit sind Sie auf längere Sicht erst noch konkurrenzlos günstig unterwegs. Wenn Sie eine PV-Anlage mit Ladeanschluss oder eine Ladelösung für Ihre Einstellhalle planen, beraten wir Sie gerne bei der Wahl der optimalen Lösung.

regionalwerke.ch/emobilitaet



TSCHÜSS MARKUS



Markus Gsell am Erlebnistag Wasser 2019

UND DANKE FÜR ALLES

Am 2. Mai 2005 startete Markus Gsell bei der Regionalwerke AG Baden als Leiter der damaligen Abteilung Erdgas-, Fernwärme- und Wasserversorgung bzw. dem heutigen Bereich Wärme und Wasserversorgung. Später wurde er zudem Mitglied der Geschäftsleitung. «Jung, wild und hemmungslos schön» – um gleich einmal seinen Lieblingsspruch zu verwenden – legte er von Anfang an mit vollem Elan und Ehrgeiz los. Mit anhaltender Energie und Weit-sichtigkeit entwickelte er mit seinen Mitarbeitenden während der letzten 16 Jahre die Gasversorgung äusserst erfolgreich weiter, unternahm alles für die langfristige Sicherstellung der Wasserversorgung und garantierte

stets eine zuverlässige Fernwärme-versorgung für unsere Kundinnen und Kunden. Seinen Mitarbeitenden verlangte er viel ab, entschädigte sie aber mit einer grossen Empathie und seinem sozialen Engagement. Ein Macher, der es versteht, Menschlichkeit und Wirtschaftlichkeit miteinander zu verbinden.

Beeindruckt haben uns seine oft scharfsinnigen Überlegungen, und legendär bleiben seine humorvollen Sprüche, mit denen er uns in all der Zeit erheiterte. In guter Erinnerung werden uns auch seine Winke mit dem Zaunpfahl bleiben, die er gekonnt einsetzte. So wussten seine Mitarbeitenden zum Beispiel bei der

Frage «Gehst du noch ins Dorf?» (gemeint war natürlich die Stadt) gleich, dass er Hunger hatte und man ihm doch was bringen möge. Dann gab es da noch ein eindeutiges sympathisches Fingerheben ähnlich der Funktion des Sonnenschirms eines Reiseführers, das bedeutete «jetzt bitte sofort mitkommen». Sein Büro, das meist wie nach einem Tornado-Durchzug aussah, nannte er gerne auch mal «das Büro für angewandte Tiefenpsychologie».

Markus Gsell hat sich Ende April 2021 in die Frühpension verabschiedet. Wir bedauern, diesen «Chrampfer» und unkonventionellen Mann ziehen zu lassen, freuen uns aber für ihn, dass er nun viel Zeit für andere Projekte in seinem Leben hat.

Vielen Dank, Markus, und alles Gute für die Zukunft.



HERZLICH WILLKOMMEN

Am 1. Juni 2021 hat Bernhard Korfitsen als neuer Bereichsleiter Wärme und Wasserversorgung und Mitglied der Geschäftsleitung bei der RWB gestartet. Herr Bernhard Korfitsen ist dipl. Betriebs- und Produktionsingenieur ETH mit Weiterbildungen in Betriebswirtschaft, Management und Leadership. Er verfügt über fundierte Erfahrungen als Führungskraft im Bereich Technik, Maschinen- und Anlagebau sowie im Projekt- und Engineering-Bereich. Herr Korfitsen ist 47 Jahre alt, verheiratet und Vater von 3 Söhnen. Er wohnt mit seiner Familie in Geroldswil.

Aktuelles

SOMMERFERIEN-WETTBEWERB AUF FACEBOOK

Während der kommenden Ferienwochen 5-mal die Chance auf einen Wochenpreis. Machen Sie mit und gewinnen Sie das Passende für die Badisaison 2021. Viel Glück!



Geschäftsbericht 2020

Unser Geschäftsbericht ist neu online verfügbar. Das schont die Umwelt und sorgt für eine zeitgemässe Berichterstattung. Scannen Sie den QR-Code oder besuchen Sie unsere Website.

www.regionalwerke.ch/gb2020

